

„Alte“ und „neue“ PPP im Gesundheitssystem – Fluch, Segen oder Aufgabe?

Torsten Sundmacher und Christian Rüttgers

Zusammenfassung

Im Gesundheitssystem finden PPP (Public Private Partnership)-Modelle bislang hauptsächlich im Bereich von Krankenhäusern Anwendung. Der vorliegende Beitrag diskutiert in einem ersten Schritt, welche Folgen mit dem Einsatz von PPP verbunden sind. Hierbei wird auch untersucht, ob und inwieweit überhaupt staatliches Handeln im Bereich der stationären Versorgung ökonomisch rechtfertigt werden kann. In einem zweiten Schritt wird die Perspektive doppelt erweitert. Erstens wird ein weit gefasster Vorstellungsinhalt mit dem Begriff PPP verknüpft und zweitens wird stärker institutionenökonomisch argumentiert. Dies geschieht mit der Intention, verschiedene Koordinationsverfahren in ihrer Bedeutung für das Gesundheitswesen zu analysieren und zu bewerten. Neben Markt und Staat als Gegenpole werden dabei die Zwischenformen Selbstverwaltung, Ehrenamt und Soziale Netze untersucht.

Abstract: ‘Old’ and ‘new’ public private partnerships in health care – curse, blessing or assignment?

In the health care system, models of public-private partnerships (PPP) have, until now, been used primarily in relation to hospitals. The first stage in this paper discusses the results that are linked to the use of PPP. This will also entail examining whether, and to what extent, state intervention can be justified economically in stationary health care. In the second step, this paper extends this perspective in a double sense. Firstly, a greatly extended understanding of the PPP concept is used and, secondly, institutional economic theory is drawn upon to widen the perspective. The intention is to analyse and to evaluate different co-ordination procedures as well as their significance for the health-care system. Besides the two poles of state and market, intermediate forms of organization along this continuum, such as self governance, honorary positions and social networks, are examined.